

Inputreferat BürgerInnenrat

Das Ziel der Umweltallianz ist eine umwelt- und naturgerechte Lebensmittelproduktion, welche auch den sozialen Aspekt berücksichtigt. Also eine Produktion, Verarbeitung und Verteilung von Nahrungsmitteln, welche den Gegebenheiten unseres Landes, der Biodiversität und dem Boden als Produktionsgrundlage Rechnung trägt. So kann unsere Landwirtschaft auch die zukünftigen Generationen gesund ernähren.

Biodiversitäts- und die Klimakrise: enormer Einfluss der Landwirtschaft

Aus Sicht der Forschung ist klar: Die Biodiversitäts- und die Klimakrise hängen zusammen und verstärken sich gegenseitig. Dabei kommt der Land- und Ernährungswirtschaft eine zentrale Rolle zu. Es werden zu viele Pestizide, Dünger und importierte Futtermittel eingesetzt. Futter wird importiert, weil wir zu viele Nutztiere halten. Ausserdem wird über die Hälfte von unseren Äckern für die Futtermittelproduktion gebraucht. Ackerflächen könnten wir aber viel sinnvoller nutzen als für den Anbau von Futtermitteln. In der Schweiz leben viel mehr Nutztiere als Menschen. All diese Nutztiere produzieren enorm viel Gülle, welche zum Klimawandel und dem Artenschwund beitragen.

Das Problem ist jedoch, dass unser politisches System eine umwelt- und naturgerechte Lebensmittelproduktion nicht ausreichend fördert, ja sogar eine umweltschädliche Landwirtschaft unterstützt! Der Staat würde eigentlich genug Geld an die Landwirtschaft zahlen (Landwirtschaftsbudget), um damit die notwendige Transformation hin zu einem nachhaltigen Schweizer Ernährungssystem zu finanzieren. Leider wird damit zu $\frac{3}{4}$ die tierische Produktion und nur zu $\frac{1}{4}$ die pflanzliche Produktion unterstützt. Eine zu intensive Landwirtschaft verursacht Umweltkosten wie zum Beispiel das Insektensterben, verschmutzte Gewässer oder antibiotikaresistente Keime. Diese Kosten treten oft nicht unmittelbar auf, sondern erst in Zukunft und sind daher nicht im Preis sichtbar. Müsste man für die Umweltverschmutzung bezahlen, sähen die Preise anders aus. Da Umweltkosten im Preis nicht inbegriffen sind, ergibt sich die absurde Situation, dass der Einkauf von gesunden Biolebensmitteln teurer ist als der Einkauf von umweltschädlichen Lebensmitteln.

Der Lösungsweg liegt auf der Hand

Die Umweltallianz unterstützt eine Neuausrichtung der Agrarpolitik. Weg von der Förderung einer intensiven und auf die Tierhaltung fokussierten Landwirtschaft, hin zu **einer Sicherung der Böden, von Luft und Wasser und der Artenvielfalt**. Das Ziel ist eine langfristige Erhaltung unserer Lebensmittelproduktion. Unsere Böden sollen nicht verbaut werden und ihre Fruchtbarkeit muss besser geschützt werden. Wir brauchen viel mehr Platz für die Artenvielfalt. Denn ohne Artenvielfalt können wir keine Landwirtschaft, wie wir sie heute kennen, betreiben. Aktuelle **Beitragszahlungen**, die nicht in diese Richtung gehen, müssen abgeschafft werden.

Die Agrarpolitik muss darauf abzielen, dass Ackerflächen nur noch für die Produktion von Pflanzen für die direkte menschliche Ernährung verwendet werden. Ausserdem soll die **Tierdichte in der Schweiz** einer standortangepassten und ressourceneffizienten Landwirtschaft gerecht werden. Die Nutztiere, die wir halten, sollten wir mit einheimischem Futter ernähren können.

Ein Systemwandel funktioniert nur, wenn wir mehr pflanzliche Lebensmittel konsumieren. Diese Verantwortung liegt nicht nur bei einzelnen Personen, sondern muss staatlich gefördert werden. Denn ohne politische Eingriffe in das **Konsumverhalten** werden grössere Veränderungen ausbleiben und das Zwei-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens wird nicht erreicht werden können.

Marcel Liner als Vertreter der Umweltallianz